



HumorCareBlatt

das neunte

vom Mai 2010

Eine lose Sammlung von Ideen, Materialien, Anregungen und Wünschen aus dem Hause HumorCare Schweiz – von Mitgliedern, mit Mitgliedern, für Mitglieder ...

Aus der Präsidentenfeder.

Liebe Leute von HumorCare Schweiz

Bevor ihr an die Sommerferien denkt, wollen wir euch noch hurtig das HumorCareBlatt No. 9 ins Postfach legen. Seit der letzten Ausgabe das hier Wichtigste in Kürze:

An der ordentlichen Generalversammlung vom 5. März 2010 in Olten kamen zwei wichtige Traktanden zur Sprache – die neuen Statuten und die überarbeiteten Ethischen Richtlinien, beides Dokumente, die das Rückgrat unseres Vereins bilden. Die beiden vom Vorstand vorgelegten aktualisierten Versionen wurden einstimmig angenommen. Sie sind diesem Blatt beigelegt (und auch auf der Website).

Erfreulich ist die Wahl des langjährigen HumorCare Schweiz-Mitgliedes Beatrice Rutishauser in den Vorstand. Sie löst Monica Hary ab, die in südlichere Breitengrade ab- und auswandert.

Nicht unerwähnt will ich die steigende Besucherzahl auf unsere Website www.humorcare.ch lassen.

Wir sind im Trend, unsere Humorarbeit interessiert. Neu verfügt unsere Homepage über einen Link «Humorforschung». Wir wollen damit eine Brücke zwischen Praxis und Forschung schlagen. Beiträge aus eurem Kreis sind willkommen. In diesem Zusammenhang will ich nochmals das internationale Humorsymposium in Zürich erwähnen, das HC-Mitglied Prof. Willibald Ruch vom 5. bis 10. Juli 2010 organisiert (Achtung: Englischkenntnisse sind notwendig).

Auch am diesjährigen Humorkongress in Bad Zurzach (17.–19. September 2010) wird ein Workshop von HumorCare Schweiz-Mitgliedern angeboten. Beachtet, dass ihr als HumorCare-Schweiz-Mitglieder auf den Kongressgebühren einen Rabatt von 10% beanspruchen könnt.

Ich wünsche euch einen in jeder Hinsicht heiteren Sommer.

Aus dem Vorstand
HumorCare Schweiz erreicht
Mitgliederhöchststand: 138

Aus dem Besuchsalltag der Huusglön.

Seit Frühling 2007 besteht das Projekt «Huusglön»: 13 Clowns weiblichen und männlichen Geschlechts fanden sich zusammen mit dem Ziel, Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen das Haus nicht oder nur mit Hilfe verlassen können, Freude zu bringen – mit einem fröhlichen Farbtupfer in den beschwerlichen Alltag. Auch die Angehörigen sollten heitere Momente erleben.

In der Zwischenzeit ist die bunte Truppe auf 22 Clowns angewachsen, aus verschiedenen Regionen der deutschsprachigen Schweiz. Sie sind eine Antwort auf die Clowns, die Kinderspitäler besuchen. Das Bedürfnis nach Hausbesuchen zeigt sich in deren zahlenmässigen Entwicklung. Waren es an die 40 Besuche im vergangenen Jahr, sind für 2010 deren 60 geplant, wobei etwa die Hälfte Wiederholungsbesuche sind.

Das folgende Interview wurde mit Romana Catti, Evelyn Hasen, Monika Wüthrich und Silvia Rindlisbacher geführt. Bleibt zu erwähnen, dass die Huusglön Mitglieder von HumorCare Schweiz sind.

Näheres ist auf der Website www.huusgloen.ch zu erfahren.

Unsere Fragen an einige Huusglön:

Was hat dich damals bewogen, bei den Huusglön mitzumachen?

* **R.C.** Ich war 2006 mit Silvia, Rosi und 35 anderen Clowns aus der ganzen Welt und natürlich Patch Adams, der diese Russlandreisen seit Jahren anbietet in Russland. Von dort habe ich ein tief beeindruckendes Erlebnis mit nach Hause genommen. Wir haben da auch Familien zu Hause besucht, die in für uns kaum vorstellbaren ärmsten Verhältnissen leben. Zurück in der Schweiz hat Silvia den ersten Impuls gesetzt und wir sind ihr gefolgt.

* **E.H.** Nach einem Clown-Einsatz, von einer fremden Person im Kaufhaus angesprochen, erfuhr ich das erste Mal von den Huusglön. Die Vision packte mich sofort, da ich gerne «Farbe in den Alltag» bringe.



* **M.W.** Ich schloss gerade die Ausbildung zur Gesundheit!Clownin ab und wollte die erworbenen Kenntnisse unbedingt einsetzen und Erfahrungen sammeln. Schon während der Ausbildung hörte ich von den Huusglön und ich nahm mir vor, mich nach dem Abschluss bei der Präsidentin zu melden. Ich hatte Glück! Ich durfte mich vorstellen und wurde dann als provisorisches Mitglied aufgenommen.

* **S.R.** Einerseits meine Spielfreude als Clownin und andererseits der Wunsch, Menschen, die gesundheitlich in einer schwierigen Situation leben, eine Freude zu machen.

Was ist für dich das Wichtigste, was ihr erreichen wollt mit euren Besuchen?

* **R.C.** Ich habe selber einen behinderten Sohn, und ich weiss was es heisst, geduldig durch-tragen zu müssen, und oft alleine und müde zu sein. Die Familie, die einen solchen Besuch erlebt, kann die Schwere des Alltags für einen kurzen Moment auf die Seite legen, sich nach hinten lehnen, und einfach mal die Atmosphäre der Freude einsaugen. Dies kann nachhaltig wirken, und so tragen wir dazu bei, Hellem und Leichtem Platz zu machen ... das ist ein ganz klein wenig «heilen».

* **E.H.** Mir ist es wichtig, gerade den Betreuungspersonen einen Lichtblick und ein Stücklein «Läbesfreud» zu schenken. Sie sollen merken, dass sie nicht alleine sind. Der Gast selbst soll so richtig mit Humor und Wertschätzung verwöhnt werden.

* **M.W.** Den Menschen ein Lächeln schenken. Das ist dann jeweils auch ein Geschenk für mich als Clownin.

* **S.R.** Dass wir mit unseren Koffern und Taschen voll Heiterkeit, Unbeschwertheit, Phantasie einen fröhlichen Farbtupfer in den Alltag von Menschen bringen können, die es nicht leicht haben.

Würdest du bitte in einigen Sätzen von einem Besuch erzählen, der für dich besonders eindrücklich war?

* **R.C.** Wir waren in einer Institution zu Besuch, wo vier Erwachsene mit schwerwiegenden Behin-

derungen wohnen und betreut werden. Diese einzu-beziehen, in Beziehung zu bringen, war nicht einfach.

Es war Weihnachtszeit, und das war unser Thema. Und es gab einen wunderbaren Moment, wo ein behinderter Mann mit Hut und Bäbi als Joseph, und eine Frau unabhängig von Joseph, als verkleidete Maria auch durch die Räume ging.

Dieses Bild lässt sich schwer in Worte fassen. Es war einfach rührend, wie diese Frau, die eigentlich keine anderen Kleider trägt als die eigenen, Freude hatte an dem schönen Gewand, und einfach lächelnd durch die Räume schritt ... Maria hier, Joseph dort ... Da bekomme ich «Hühnerhaut»!

* **E.H.** Einer älteren, dementen Frau durfte ich aus Ballonen eine Katze gestalten. Diese nahm sie auf den Schoss, deckte sie zu und liebte sie. Mit den Gedanken war sie zurück in früheren Zeiten. Diese Situation zu erleben war etwas sehr Bewegendes und Feines. Sie strahlte vor Glück über das ganze Gesicht.

* **M.W.** Die Besuche bei Céline und Nicola, die zwei schwer behinderten (PCH-2) Kinder, sind immer besondere Ereignisse. Als Clowns müssen wir da sehr feinfühlig sein. Es ist jedes Mal ein Wunder, wenn es mir gelingt, den Kindern ein Lächeln auf ihr Gesicht zu zaubern. Ich kann jeweils beobachten, wenn die Kinder lachen, lacht auch das Herz der Mutter.

* **S.R.** Letztes Jahr war ich mit einer Clown-Kollegin bei einer Mutter mit ihrem 38-jährigen schwerstbehinderten Sohn. Sie hatte noch eine Freundin mit ihren Enkelkindern eingeladen. Dass Christian sich über das, was wir machten, freute, konnte vor allem seine Mutter beurteilen. Sie kann jede noch so kleine Veränderung seiner Mimik deuten und hat auch bemerkt, dass er während unserem Besuch ausgesprochen gut atmete. Mich hat sehr beeindruckt, mit welcher gelassenen Selbstverständlichkeit diese Mutter ihre aufwändige Pflege- und Betreuungsaufgabe wahrnimmt. Deshalb war es mir ein Anliegen, vor allem auch ihr mit dem Besuch eine Freude zu machen.

Hast du auch schon schwierige Situationen bei solchen Besuchen erlebt? Inwiefern?

* **R.C.** Natürlich! Ich habe einen behinderten Mann (Autismus) 3 Mal besucht. Er kannte mich nun schon und fand mich beim dritten Mal total uninteressant ... Tja was macht man da ..., man rotiert, denn der Clown will ja Aufmerksamkeit haben und bewirken ... Hahaha!!!

Oder dann, wenn die Clowns zusammen nicht in einem Fluss sind, da wirs ganz schön «heiss»!

* **E.H.** Bei einem Besuch wurde es dem jungen Gast zu viel, da seine Kollegen total begeistert mit-spielten. Er wollte den ganzen Besuch abbrechen.

Fortsetzung S. 3 unten >>>

«Es ist höchste Zeit, dass wir unserer grafisch-elektronischen Webmaster-Seele Enrico Luisoni das Wort geben, um uns zu berichten, wie er auf den Humor gekommen ist. Ohne seine Professionalität, sein Engagement und seinen Humor hätten unsere Internetauftritte nicht diese anerkannte Resonanz. Seine Verdienste, mitzuhelfen, die verschiedenen Facetten des Therapeutischen Humors einem breiteren Publikum bekannt zu machen, bleiben unwidersprochen.»

Lachen – die blitzartige Erkenntnis ...

Nach Äonen* treffe ich «zufällig» im Kleinbasler René Schweizer, das Basler Humorunikum und Verfasser der Buchreihe «Ein Schweizerbuch», mit humorigen Briefen an Behörden usw. Vor 30 Jahren besuchte er Charly Fiesler, den von mir in meiner 68-WG beherbergten Basler Beizen-Philosophen an seinem Kater-Bett. Als ich gerade dazu kam, waren sie mit Beantwortungsversuchen folgender Fragen beschäftigt: «Was ist wo, wenn Nichts nirgends ist?» oder «Gibt es ein Leben nach der Tombola?».

Nach einem längeren Hock im Kleinbasler Restaurant «zum alte Schluuch» erzählte mir also René vom mit M. Titze und P. Hain geplanten 1. Basler Humor-Kongress «Humor in der Therapie» und dass sie daran seien, eine Website dafür einzurichten, diese aber, da der Webmaster doch mit einigem Geld gerechnet habe, nun brach liege ... Ich habe mich damals, aus Kollegialität und Interesse am Thema, dazu bereit erklärt, mich der Sache ehrenamtlich anzunehmen und wir beschlossen, dem Vorgänger die Web-Adresse **www.humor.ch** abzukaufen. Später konnten wir, als Verein humor.ch und mit Hilfe des langjährigen Radiomoderators von Radio Basilisk, Rainer Luginbühl, die Schweizer Erstaufführung des Films über Patch Adams im Basler Kino Capitol ver-

*Äon = Ewigkeit. (PS. Mein Dank gebührt Michael Titze, Peter Hain, Beat Hänni und allen, die mich je unterstützt haben!)

anstalten und anschliessend auch den «real» Patch in Zürich treffen.

Über all die Jahre ist mit Hilfe der Website ein Netzwerk entstanden, das zur Verbreitung des Begriffes «Therapeutischer Humor» führte: es folgten noch vier weitere Humor-Kongresse in Basel (1997–2000), die Gesellschaft HumorCare Schweiz, Lachclubs, die gelotologischen Websites von Peter Hain und Michael Titze, Humor-Cafés von Beat Hänni (und weitere in anderen Städten) und seine Website Till Heiter, der Kongress «T(h)un Sie lachen», die Stiftung Humor & Gesundheit, die Huusglön und nun der geplante Kongress «Humor Bad-Zurzach» von Pello usw., usw..

Das Engagement für den Therapeutischen Humor muss nicht aus einem Witz oder einem lachhaften Furz entstehen, vielmehr ist es ein existentielles Anliegen, dem Alltag philosophisch und praktisch sinnvolle Fragen zu stellen und diese dann selber, nonchalant, mit dem Lachen der blitzartigen Erkenntnis über das eigene Lebendigkeit, zu beantworten.

«Humor-Biografien» ...
... unter dieser Rubrik wollen wir Humorlebensgeschichten von HumorCare-CH-Mitgliedern erzählen. Wir laden Euch ein, Eure Humorbiografie zu überdenken und uns zur Veröffentlichung in einer der nächsten Nummern zu übermitteln.

>>> Fortsetzung von S. 2

Nach einem Übergang zu Ballontieren und Kuchen beruhigte sich die Situation. Schlussendlich wollte er mich nicht mehr gehen lassen.

* **M.W.** Na klar, wenn ich in einen Haushalt komme, wo ich das Gefühl habe, dass das Milieu, in dem die Kinder aufwachsen, für sie nicht gesund ist.

* **S.R.** Einmal war ich mit einer Kollegin bei einer Familie mit 5 Kindern. Die Mutter ist nach einem Autounfall schwer Schädel-hirntraumatisiert. Die Kinder waren Feuer und Flamme, als kleine Clowns mitzuspielen und ich denke, die Mutter hat sich sehr an den kurzen Aufführungen gefreut. Durch die Vorbereitungen mit den Kindern kam aber leider der Kontakt mit der Mutter zu kurz.

Der Verein «Huusglön» ist noch jung. Wenn du einen Wunsch frei hättest, den du dem Verein erfüllen könntest, was wäre das?

* **R.C.** Dass er alt wird und viel Geld bekommt, damit wir, und unsere zu Besuchenden, jung bleiben

können. Und dass wir eine digitale Videokamera geschenkt bekommen, damit wir unsere Einsätze als Hilfe zum Selbststudium filmen können.

* **E.H.** Ein wertvolles Miteinander von Huusglön und Gönnern, damit wir wirklich eine echte Freude und Alltagsentlastung bei den Gästen und ihren Lieben bewirken dürfen.

* **M.W.** Ich wünsche dem Verein ein gutes Standbein, auf dem er beliebig auf- und ausbauen kann, für noch viele, viele Jahre!

* **S.R.** Das müsste schon fast die Erfüllung eines Doppelwunsches sein: Einerseits würde ich dem Verein einen Gross-Sponsor wünschen und andererseits eine wirksame Plattform in einer grossen Zeitschrift, im Radio oder sogar im TV, damit der Verein bekannt wird und möglichst viele Menschen mit Behinderungen erfahren, dass sie sich für einen Besuch bei uns melden können.

Weitere Auskünfte: Fredi Buchmann
Website: www.huusgloen.ch

Tipps, Tricks, Termine ...

Aus der Humorforschung: Zeitschrift Gerontologie + Geriatrie (Heiterkeit und Humor im Alter)

Die beiden Humorprofessoren Rolf Hirsch und Willibald Ruch (Humor-Care-Mitglied) haben neben eigenen Beiträgen äußerst interessante Erkenntnisse über verschiedene Aspekte von «Humor, Lachen und Heiterkeit im Alter» publiziert.

Die Publikation (Bd. 43, Heft 1/Februar 2009) kann unter <http://www.zgg.springer.de> bestellt werden.



Das Frühlingshumorquiz.

Eifrige Leserinnen dieser ganz exklusiven Blattreihe haben es schon längst erkannt: immer wieder versuchen die Blattläuse, die Blattoniker, die Blatt-onisten ... wie immer Enrico sie nennt, die LeserInnen zu aktivieren.

Ganz eifrige LeserInnen dieser ganz exklusiven Blattreihe haben schon viel länger erkannt: die Versuche waren bisher erfolglos!

Wir geben nicht auf!

Wir werden Euer exklusives Humorwissen testen mit ernsthaften Fragen rund um unser aller Thema (frei nach dem Motto: Besser heimlich schlau, als unheimlich blöd) und locken Euch mit Preisen: tolle Bücher, rote Nasen, platte Sprüche gibts für jede Einsendung mit Lösungsversuchen.

Bitte einsenden an: h-g.lauer@humorcare.ch

Frage 1

Eine der griffigsten Humordefinitionen stammt von Pello. Er setzt für jeden Buchstaben des Wörtchens «Humor» einen Begriff, der zum Humor passt.

Was steht für:

H _____

U _____

M _____

O _____

R _____

Frage 2

Das echte Lachen ist nach einem Arzt benannt. Wie heisst es?

10th International Summer School and Symposium on Humour and Laughter, 5.–10. Juli 2010

Interdisziplinäre und internationale Weiterbildungsveranstaltung zu «Theorie, Forschung und Anwendung von Humor». Diese «Summer School» wird von *HumorCare Schweiz-Mitglied Willibald Ruch* seit 2001 veranstaltet und die diesjährige Jubiläumsveranstaltung (10th International Summer School and Symposium on Humour and Laughter) wird erstmalig in Zürich stattfinden. Weitere Informationen und Anmeldung auf der Webseite:

www.humoursummerschool.org/10/index.html

Diese Veranstaltung wird in englischer Sprache abgehalten!

Frage 3

Welche beiden Muskeln müssen auf jeden Fall beteiligt sein, damit ein Lachen echt wirkt?

Frage 4

Erwachsene lachen 20 Mal am Tag. Wie viele Prozent dieses Lachens sind auf Komik zurückzuführen?

20%? oder 40%? oder 60%?

Frage 5

Wie heisst die Theorie, die zu erklären versucht, warum wir z.B. bei Witzen lachen müssen?

Frage 6

Wie heissen die Neuronen in unserem Gehirn, die bewirken, dass wir uns von einem Lächeln anstecken lassen?

11. Internationaler Humorkongress 2010 in Bad Zurzach:

«Ein Glücksfall – Humor»
Freitag, 17.–19. September 2010

Am Freitagnachmittag, 17. September gestaltet HumorCare Schweiz mit den Huusglön ein Workshop-Programm.

Anmeldung/Infos: www.humor-badzurzach.ch

HumorCare Schweiz-Mitglieder profitieren von einem 10%-Rabatt!!!

Wie freuen uns auch auf spannende Diskussionen und natürlich auch auf alle Eure Beiträge und Reaktionen:
DIE BLATTLACHER BeatBeateBeatriceEnricoHans-Georg